38. Jahrgang. Sonnabend, 9. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21189. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 8. Februar.

Die socialpolitische Interpellation des Centrums beschäftigte den Reichstag heute nur kurze Zeit. Es sprachen der nationalliberale Freiherr **Heyl zu Herrnsheim** und der Socialdemokrat **Legien**, ferner der conservative Professor **Hüpeden**, der im Gegensatz zu der Mehrheit seiner Fractionsgenossen als Vertreter der christlich-socialen Richtung auf dem Boden der Interpellation steht. Den größten Theil der Sitzungen nahmen **Wahlprüfungen** in Anspruch. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Stumm-Manteuffel betreffend die Verhütung des Unterganges von Seeschiffen und die Novelle zum Gesetz betreffend die Consulatsgebühren.

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (nat.-lib.): Die große Mehrheit meiner politischen Freunde ist mit der Socialpolitik, welche gestern der Herr Handelsminister entwickelte, nicht einverstanden. Meine Partei wünscht eine gemeinsame Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, keinen Stillstand in der socialpolitischen Gesetzgebung und Ausdehnung des Versicherungswesens auf die Wittwen und Waisen der Arbeiter. Daß die Arbeiter sich des socialdemokratischen Einflusses erwehren können, zeigt das Beispiel der Schweiz. Es ist andererseits nicht zu verkennen, daß die englischen Trades-Unions mehr und mehr socialdemokratischen Bestrebungen folgen. Um so gefährlicher ist es, unsere Berufsvereine im Sinne des Herrn v. Berlepsch zu fördern, das würde nur die Socialdemokratie stärken. Am besten wäre eine Erweiterung der Competenz der Berufsausschüsse. Vor allem müssen die Strafgesetze verschärft werden, um die Kinder unserer braven Arbeiter vor der Socialdemokratie zu schützen.

Abg. Hüpeden (cons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Frhrn. v. Stumm, soweit sie sich gegen die evangelischen Arbeitervereine richten. Ich habe selbst einen solchen Verein gegründet und mir dadurch den Haß des Herrn v. Stumm zugezogen. Mag Herr v. Stumm noch so sehr gegen die evangelischen Vereine donnern und wettern, sie werden darum ihre Thätigkeit nicht einstellen. Die evangelischen Arbeitervereine sind königstreu und wollen mit der Socialdemokratie nichts zu thun haben. Es ist nicht möglich, behaupte ich, aus den evangelischen Vereinen einen einzigen Socialdemokraten auf den Tisch des Hauses niederzulegen. (Stürmische Heiterkeit.) Angriffe gegen diese Vereine sind deshalb erfolgt, weil sie für die Coalitionsfreiheit der Arbeiter eintreten. Des Kaisers Wort in seinen Erlassen hat noch nicht seine Einlösung gefunden. Auch ich billige es, wenn die Regierung ihre Schritte bezüglich der Wirkung auf die Socialdemokratie überlegt. Um so bedauerlicher ist es, daß zum Beispiel die königliche Schloßbauverwaltung am Bußtage hat arbeiten lassen und dadurch Anstoß erregt hat. Man sollte sich durch die Rücksicht auf die Socialdemokratie nicht beirren lassen, weiter in der Organisation der Arbeiter vorzugehen. Ich nehme keinen Anstand, den von der Interpellation vorgeschlagenen Weg zu betreten, der am besten geeignet ist, die Arbeiter von den socialdemokratischen Tendenzen abzulenken und ihre Thätigkeit nur erreichbaren und praktischen Dingen zuzuwenden. Solche Dinge sind Selbstzwecke. Darum hat man noch keine Veranlassung, mit Maßregeln, die zum Wohle der Arbeiter dienen, aufzuhören.

Abg. **Legien** (Sociald.): Es ist sehr charakteristisch, daß der deutsche Reichstag drei Tage über eine so einfache Sache berathschlagt hat. Die Vertreter aller Parteien haben sich wohlwollend über die Interpellation ausgesprochen. Nur Freiherr v. Stumm und der Abgeordnete Möller, die ein persönliches Interesse dabei haben, wünschen ihre alte Fabrikordnung aufrecht zu erhalten. Der Herr Reichskanzler hat erklärt, daß sich der Bundesrath noch nicht generell mit der Angelegenheit beschaftigt hat. Herrn v. Berlepschs Worte sind schon etwas entgegenkommender. Der Abg. Möller will von einer Vertretung der Arbeiter überhaupt nichts wissen, sondern einzeln mit dem Arbeiter verhandeln, wobei der Arbeiter natürlich stets im Nachtheil ist. Frhr. v. Stumm behauptet, es bestehe zwischen Arbeitgeber und Arbeiter kein Unterschied. Der Herr vergißt dabei nur, wie er selbst verfährt, z. B. mit seinen Vorschriften über die Heirath der Arbeiter und das Zeitunglesen derselben. Redner schließt, zwischen den Gewerkschaften und der Socialdemokratie besteht kein Gegensatz; wer das glaubt, befindet sich auf dem Holzwege. Die Arbeiter sind in allen principiellen Dingen einig. Nur in Bezug auf die Taktik bestehen zuweilen Differenzen.

Die Debatte über die Interpellation wird hierauf geschlossen. Es folgen dann eine Reihe von **Wahlprüfungen.**

Die Wahl des Abg. v. Puttkamer-Plauth wird für giltig erklärt. Für ungiltig werden die Wahlen der Abgeordneten Dr. Pichler-Passau (Centr.), Casselmann-Eisenach (freis. Volkspartei), Meist-Lennep-Mettmann (Soc.), Greiß-Köln (Centr.) und Bantleon-Ulm (nat.-lib.) erklärt.

Schluß der Sitzung $5^1/_2$ Uhr.

*

Berlin, 8. Februar. Die **Präsidentenkrisis** im Reichstage ist **beseitigt**. Heute ist ein Antrag unterzeichnet worden dahin gehend, den Abgeordneten, welcher gröblich die Ordnung des Hauses verletzt, für einen Tag auszuschließen. Sollten Abstimmungen nach der Ausschließung an dem betreffenden Tage stattfinden und die Ausschließung des betreffenden Abgeordneten von Einfluß auf dieselben sein, so müssen die Abstimmungen auf Antrag an einem der nächsten Tage wiederholt werden. Die Majorität für diesen Antrag, den auch Mitglieder des Centrums unterschrieben haben, ist gesichert.

— Die **Umsturzcommission** setzte heute die Berathung des § 112 fort. Zu Absatz 2 beantragt das Centrum eine anderweitige Fassung. Abg. **Spahn** (Centrum) verlangte zuvor eine Definirung des Begriffes „Staatsordnung“. Staatssecretär **Nieberding** erklärte, die verbündeten Regierungen seien bereit, auf eine Fassung einzugehen, welche einen Theil der Bedenken des Centrums beseitigt. Der Antrag Spahn sei aber unannehmbar. Die Debatte über den § 112 wurde darauf geschlossen.

— Die **Budgetcommission lehnte** die zum Neubau von **Magazingebäuden in Langfuhr** als erste Rate für Grunderwerb geforderten 45 000 **Mark ab.**

— Die **Wahlprüfungs-Commission** erklärte die Wahl des Abg. **Will-Stolp** für **giltig.**

— Die **Binnenschiffahrts-Commission** erledigte die §§ 33 bis 59 des Entwurfs. Bezüglich der Haftung des Frachtführers wurde der schwankende Begriff der „höheren Gewalt“ beseitigt. In § 43 wurde eine Bestimmung dahin angenommen, daß der Frachtführer andere Güter statt der vertragsmäßigen dann anzunehmen nicht verpflichtet ist, wenn die Güter im Vertrage nach der Species bezeichnet sind. Ferner wurde beschlossen, die Verpflichtung zur Uebernahme von Gütern an Sonn- und Feiertagen nur für den Nothfall auszusprechen. Die Frist, in welcher der Verlust und die Beschädigung bei Abnahme des Gutes nicht äußerlich erkennbar waren, welche gestattet werden muß, wurde statt auf vier Wachen auf eine Woche festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, eine Abänderung der Löschzeiten nur durch Vereinbarung und durch Verordnung der Landesbehörden zuzulassen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 8. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute vom **Eisenbahnetat** die Titel „Einnahmen aus dem Personen- und Geschäftsverkehr“ nach einer läugeren Debatte (deren Anfang bereits in unserer gestrigen Abendausgabe mitgetheilt ist. D. R.), an der sich u. a. der Danziger Abgeordnete **Ehlers** betheiligte. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage der Eisenbahntarif-Reform. Die Sitzung wurde $3^3/_4$ Uhr geschlossen und auf morgen 11 Uhr vertagt.

Finanzminister **Miquel** (fortfahrend): Eine Reform mit einem Einnahme-Ausfall kann man nicht machen, es sei denn, daß man entschlossen ist, die Steuern zu erhöhen. Hierzu wird aber wohl das Haus nein sagen. Bei unserer unklaren Finanzlage kommt es vor allen Dingen auf Sparsamkeit an und diese dürfte einer Reform hinderlich sein. Redner kommt auf die Reichsfinanzpolitik zu sprechen. Man schreckt vor einer Finanzreform im Reiche zurück. Aber die Einzelstaaten sind doch die Zahlungspflichtigen des Reichs und wenn dieses die Ansprüche für die Reichsmittel zu hoch steigert, dann hat dieses Haus doch auch das Recht, die Hoffnung auf eine andere Finanzpolitik des Reichs auszusprechen.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) entgegnet dem Minister, daß eine allgemeine Tarifreform noch keinen Einnahmeausfall bedeute, sondern eher noch eine Vermehrung herbeiführen werde. Bleibe Preußen bei seinen hohen Tarifen, dann werde die Erwerbsthätigkeit und Concurrenzfähigkeit der Industrie unterbunden und damit der Verkehr und die Einnahmen erst recht.

Finanzminister **Dr. Miquel**: Die Eisenbahnverwaltung hatte anfangs Bedenken gegen die D-Züge (Harmonikazüge) und den auf ihnen liegenden Zuschlag; aber diese Tarifmaßregel hat bewiesen, daß die Erhöhung nicht mit einem Einnahmeausfall identisch ist. Wir können nicht auf einmal unser ganzes System ändern. Man hätte von Anfang an die Tarife nach ihren Selbstkosten gestalten sollen. Aus der diesjährigen Secundärbahnvorlage werden Sie sehen, daß wir auf den Bau von Secundärbahnen auch jetzt nach Erlaß des Kleinbahngesetzes nicht verzichten. Allerdings wird der Bau von Secundärbahnen abnehmen, da die Kleinbahnen vielfach an ihre Stelle treten werden.

Abg. **Olzem** (nat.-lib.) macht verschiedene Wünsche für die Eifelgegend geltend.

Abg. **Ehlers** (freis. Ver.): Auch wenn wir viel Geld überflüssig hätten, so würde ich doch gegen eine Tarifreform sein, die uns das Füllhorn auf die Industrie ausgießen soll. Es würde sich bald lauter Widerspruch erheben, daß die Eisenbahn keine Wohlthätigkeitsanstalt sei. Die Eisenbahn ist ein wirthschaftliches Unternehmen, das auch vom wirthschaftlichen Standpunkt aus verwaltet werden muß. Dabei können finanzielle Rücksichten wohl beachtet werden. Die Staatsbahnen können nicht umsonst fahren. Wir haben eine Tarifreform nöthig, um die Ungleichheiten auszugleichen, die aus alter Zeit bestehen. Der Finanzminister hat eine solche Reform verkettet mit den Finanzen Preußens und des Reichs. Die Tarifreform will er nur zugeben, wenn im Reich neue Steuern ausgeschrieben werden. Davor möchte ich warnen, das Bedürfniß des Landes nach einer Tarifreform als Vorspann für neue Steuern zu benutzen. Muß denn aber jede Reform des Tarifes Mindereinnahmen ergeben? Eine solche Reform, die dauernd Mindereinnahmen ergiebt, wäre allerdings nicht zu billigen. Aber es können doch auf einen anfänglichen Ausfall spätere Mehreinnahmen eintreten. In einem solchen Falle könnten die anfänglichen Ausfälle durch eine Anleihe gedeckt werden. Redner kommt dann auf die vierte Eisenbahnklasse zu sprechen und wünscht, daß man sich mit drei Klassen begnüge. Es ist die Abschaffung der vierten Klasse vorgeschlagen worden. Der Minister aber hat gegen die Bezirkseisenbahnräthe geltend gemacht, die vierte Klasse sei nothwendig für den Markt- und Arbeiterverkehr, der in der dritten Klasse nicht untergebracht werden kann. Dann sollte man die erste Klasse beseitigen, die doch meistens nur von Beamten benutzt wird. Sie erschwert nur die Platzvertheilung und ist namentlich bei Harmonikazügen störend. Man könnte auch fragen, ob die Freikarten der Beamten nöthig sind für die erste Klasse. Die Beamten würden, wenn sie in einer anderen Klasse fuhren und damit nicht sofort kenntlich wären, manche Dinge erfahren, denen das Publikum ausgesetzt ist, und die dadurch vielleicht Abhilfe erfahren würden.

Abg. **Böttinger** (nat.-lib.) wünscht gleichfalls eine Tarifreform und schlägt einige betriebstechnische Verbesserungen vor.

Abg. **Brömel** (freis. Vereinig.) führt aus: Eine Tarifreform mit dauernden Ausfällen herbeizuführen, verlange niemand, aber der besseren Concurrenz wegen solle man den Tarifen des Auslandes folgen, sonst würden unsere eigenen Steuerquellen gefährdet. Man solle zunächst wenigstens auf einem beschränkten Gebiet mit der Tarifreform Versuche machen. Nicht einzelnen Interessen, sondern den allgemeinen müßten dieselben dienstbar gemacht werden.

Eisenbahnminister **Thielen** bestreitet, daß in Bezug auf das Personentarifwesen eine Stagnation eingetreten ist. Die Versuche mit einer Reform im kleinen sind schwer ausführbar und dürften auch kaum beweiskräftig sein mit Rücksicht auf die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Landestheile.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) stimmt dem Finanzminister durchweg bei und plaidirt

---

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

Nach dem Tode der Mutter Betties, der eine Folge der Krankheit gewesen, um derentwillen das junge Mädchen so bald nach Fräulein Terris' tragischem Ende plötzlich nach England heimberufen worden, war Bettie nicht in Madame de Bracieux' Anstalt zurückgekehrt. Während eines halben Jahres hatte Netta Vavasour ihr geschrieben, dann hatte der Briefwechsel durch Nettas Schuld aufgehört. Von Madame de Bracieux hatte sie nach dem Tode ihrer Mutter einen Brief erhalten, dem sie in einer Nachschrift die Mittheilung hinzugefügt hatte, daß nichts weiter über Fräulein Terris' räthselhaftes Ende entdeckt worden. Obgleich sechs Jahre seit jener Septembernacht in der Pension verstrichen waren, so erinnerte sich Bettie jeder Einzelheit der Scene, die sie von ihrem Schlafzimmer aus beobachtet hatte. Seit jener Nacht hatte sie Reisen gemacht, hatte zwei Saisons in der großen Welt von London durchlebt, aber Fräulein Terris, im hellen Mondschein, und der Mann im Schatten mit dem breitrandigen Hut und dem langen Ueberrock, standen ebenso lebhaft vor ihrem geistigen Auge wie die Erlebnisse des gestrigen Tages.

Bettie sah sehr hübsch in dem weißen Kleide von Mousselin und Spitzen aus, das sie anlegte. Ihr dunkler Teint war so frisch und ein so treuherziges, wunderschönes braunes Augenpaar blickte aus dem fröhlichen Gesichtchen, daß es manche gab, die die brünette Bettie Lysle Blondinen mit blendend weißer Hautfarbe vorzogen. Ihre volle, biegsame Gestalt war vollendet schön, und sie wußte sich vorzüglich zu kleiden.

Frau Fanes Kammerjungfer erschien, um Fräulein Lysle ihre Dienste anzubieten, die freundlich dankend abgelehnt wurden, denn während der beiden letzten Monate hatte Bettie gelernt, ohne Hilfe fertig zu werden. Sie war ein muthiges, verständiges Mädchen. Als sie von dem Verlust ihres Vermögens durch die Unredlichkeit ihres Vormundes gehört, hatte sie die vornehmen Leute verlassen, bei denen sie wohnte, die sich nichts aus ihr machten und denen nur die ansehnliche Summe, die sie als Kostgeld zahlte, ein willkommener Zuschuß zu ihrem Einkommen war, und eine verheirathete mittellose Cousine, gegen die sie in den Tagen ihres Reichthums stets freundlich gewesen, um ein Unterkommen gebeten. Diese war nur allzu glücklich gewesen, etwas von ihrer Dankesschuld abzutragen, und hätte sie gern immer bei sich behalten. Bettie widerstand indeß ihren Wünschen, und als sie durch eine gemeinsame Bekannte hörte, daß Frau Fane eine Erzieherin für ihren kleinen Enkel suche, bewarb sie sich um die Stelle. Sie stieß nicht auf Schwierigkeiten, denn die alte Dame verliebte sich auf den ersten Blick in Bettie, und da ihre Schwiegertochter, die Mutter des Knaben, wie sie sagte, ihre Wahl jedenfalls billigen würde, war die Angelegenheit bald geordnet. Frau Fane hatte Sorge getragen, zu betonen, daß sie und ihre verwittwete Schwiegertochter bei ihrem ältesten und einzigen Sohne Sholto, und zwar auf dessen besonderen Wunsch lebten, daß er der Besitzer von Legh Place sei. Bettie hatte dieser Auseinandersetzung wenig Beachtung geschenkt, jetzt fiel sie ihr plötzlich wieder ein.

„Hoffentlich ist er keiner jener unangenehmen Menschen, die eine Gouvernante wie ein untergeordnetes Wesen behandeln. Es ist schlimm genug, wenn Frauen das thun, aber Männer — hu!“ Bettie schüttelte sich vor Entsetzen, sie konnte es nicht ausdenken, wie furchtbar es sein würde, als ein untergeordnetes Wesen behandelt zu werden. Dann schritt sie noch aufrechter und stolzer blickend als sonst die Treppe hinab.

„Zeigen Sie mir, bitte, den Salon“, sagte sie in so befehlendem Tone zu dem Diener, daß er in der Gesindestube die Ansicht aussprach, die Gouvernante des kleinen Peter sei „hochnasig und aufgeblasen“.

Die junge Frau Fane war allein im Salon, als Bettie eintrat. Sie lehnte in halbliegender Stellung auf einem Ruhebett vor dem Kamin, der nur um ein Weniges kleiner war als der in der Bibliothek. Das Zimmer hatte Gobelintapeten und auch die Möbel waren mit Gobelins bezogen. Der eichengetäfelte Fußboden war blank und glatt wie ein Spiegel, und die hohen Absätze unter Betties Schuhen klapperten sehr vernehmlich, als sie durch's Zimmer schritt.

„Sie haben nicht lange zum Ankleiden gebraucht, Fräulein Lysle“, sagte die junge Wittwe, ohne sich nach Bettie umzuwenden.

„Woher wissen Sie, daß ich es bin?“ sagte das junge Mädchen, das sich erstaunt die Frage vorlegte, ob Frau Bella Fane am Hinterkopfe Augen habe.

„An den hohen Absätzen Ihrer Schuhe. Niemand sonst trägt die hier. Sehen Sie meine an“, dabei streckte sie ihren Fuß hervor, der mit einem abscheulichen niederen Sammetschuh bekleidet war, der indessen die Schönheit des kleinen Fußes nicht zu verhüllen vermochte. „Ich pflegte hübsches Fußzeug zu tragen, als Peter noch lebte — aber jetzt — was kommt es darauf an, was ich trage?“ sagte sie in gleichgiltigem Tone.

Bettie wußte nicht, was sie darauf antworten sollte.

„Wie gefällt Ihnen Sholto?“ fragte Frau Bella nach einer kurzen Pause, während der sie gelassen den schwarzen Federfächer, den sie in der Hand hielt, hin und her bewegt hatte.

„Ich kenne ihn noch kaum.“

„Ach, Sie hätten Peter sehen sollen“, meinte sie in stolzem Tone. „Er war schöner als Sholto; sie waren Zwillingsbrüder und glichen sich auffallend, aber Peter sah noch besser aus. Morgen will ich Ihnen sein Grab zeigen. Ich wollte, Sie hätten ihn gekannt; Sie würden ihn gern gehabt haben. Jeder hatte Peter gern.“

Bettie berührte dies Gespräch peinlich, obgleich Frau Bella Gefallen daran zu finden schien, und ihr stieg der Gedanke auf, ob die junge Wittwe etwa ein wenig geistesgestört sei.

„Wie alt ist Ihr Söhnchen?“ fragte sie, um der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben.

„Ich glaube, er ist fünf und ein halbes Jahr alt. Lassen Sie mich nachdenken. Peter starb vor sechs Jahren um Weihnachten, und der Kleine wurde ein Vierteljahr darauf geboren. Er ist fast sechs.“

„Ist das Bella, die sich so lebhaft unterhält?“ ertönte Frau Fanes muntere Stimme. „Sie wirken Wunder, Fräulein Lysle, wenn Sie Bella zum Reden bringen. Wie hübsch es ist, jemand in Weiß zu sehen. Bella und ich tragen nie etwas anderes als Schwarz. Das einzige Farbige, das wir zu sehen bekommen, ist Sholtos Jagdanzug. Bella kleidet selbst das arme Kind in Schwarz.“

„Peter ist erst so kurze Zeit todt“, sagte Bella gelassen.

Frau Fane zuckte die Achseln und brach das Gespräch ab.

„Sholto kommt wie gewöhnlich zu spät“, sagte sie in ihrer raschen Art und machte sich dann im Zimmer zu thun, hier einen Stuhl zurecht rückend, dort an einem der Gobelins zupfend. Die alte

gleichfalls dafür, daß man keine Tarifreform beginnen soll, wenn damit die Eventualität eines Einnahmeausfalles verknüpft ist.

Finanzminister **Miquel** wendet gegen die Tarifreform ein, daß absolut keine Garantie vorhanden sei, daß später die Einnahmen steigen werden. Die eventuelle Vermehrung der Einnahmen durch den stärkeren Verkehr würde, wenn sie wirklich eintreten sollte, durch die vermehrten Betriebsausgaben wieder aufgewogen werden.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. **Paasche** (nat.-lib.), **Enneccerus** (nat.-lib.), **v. Eynern** (nat.-lib.) u. a.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. Die Meldung verschiedener Blätter, daß das **Kaiserpaar** im nächsten Frühjahr die Kunstausstellung in **Venedig** besuchen wolle, wird vom Hofbericht als unbegründet bezeichnet.

* **[Eine anerkennenswerthe politische Toleranz]** bekundet der volksparteiliche freisinnige Verein in Geestermühe (6. schleswig-holsteinischer Wahlkreis), der ausdrücklich im Vereinskalender der freisinnigen Volkspartei für 1894/95 als volksparteilich verzeichnet ist. Der Verein hat nach längerer Debatte über seine Stellungnahme zur Gründung eines volksparteilichen Kreisvereins mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen:

„Der freisinnige Verein für Geestermühe und Umgegend wird dem Kreisverein der freisinnigen Volkspartei seine Unterstützung nicht versagen und billigt gern die Bestrebungen, eine einheitliche, kräftige Organisation zu schaffen, ohne jedoch den Anschluß an die Volkspartei zu vollziehen. Die politische Freiheit innerhalb der freisinnigen Partei zu erhalten, hält der Verein für seine Pflicht, und überläßt es daher jedem Mitgliede, dem Kreisverein beizutreten."

Es ist nur zu wünschen, daß ein solch wahrhaft liberaler Geist, der nicht die kleinlichen Fractionsrücksichten, sondern die politische Freiheit über alles stellt, in allen entschieden liberalen Kreisen herrschen möge.

* **[Generalcommission für Ostpreußen.]** Die X. Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung einer Generalcommission für die Provinz Ostpreußen besteht aus folgenden Abgeordneten: v. Brockhausen, Landrath, Schriftführer. Conrad (Flatow), Landrath, Stellvertreter des Vorsitzenden. Hornig (Liegnitz), Gutsbesitzer. v. Puttkamer-Plauth, Rittergutsbesitzer. Dr. Gerlich, Landrath. Freiherr v. Zedlitz und Neukirch, vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Hobrecht, Staatsminister a. D. Dr. Paasche, Professor. Seer, Amtsrath. Dr. Dittrich, Professor, Vorsitzender. Graw (Allenstein), Rentner, Schriftführer. Herrmann, Pfarrer. Dr. Mizerski, erzbischöflicher Consistorialrath und Syndicus. Ehlers, Stadtrath.

[Schiffsclassification.] Wie vorauszusehen war, hat die Budgetcommission die 20 000 Mark zu Gunsten des „Germanischen Lloyd" mit großer Mehrheit bewilligt. Für eine reichsgesetzliche Ueberwachung des Schiffsbaues interessirten sich nur die Socialdemokraten, während Minister v. Bötticher die Erklärung abgab, alle Regierungen hätten sich gegen die Verstaatlichung der Schiffsclassification ausgesprochen. Bisher war nicht bekannt, daß die Angelegenheit Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Regierungen gewesen ist.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Die Kirchenpolitik des neuen ungarischen Cabinets.]** Wie aus Pest telegraphisch gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung, die beiden noch rückständigen kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause unmittelbar nachdem das Abgeordnetenhaus die Budgetberathun beendet hat, verhandeln zu lassen. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß Ministerpräsident Banffy mit dem gemäßigten Theil der Opposition des Oberhauses Besprechungen pflog, um in der Frage der Confessionslosigkeit ohne principielle Zugeständnisse seitens des Cabinets einen Ausweg zu finden. Bezüglich der Reception der Israeliten hält die Regierung ihre Vorlage unverändert aufrecht.

Amerika.

* **[Die Finanzlage der Union.]** Die „Times" meldet aus Philadelphia vom 6. d. Mts.: Da Präsident Cleveland erkannt hat, daß die Emission von Obligationen eine Nothwendigkeit ist, beabsichtigt er, in dieser Woche dahingehende Vorschläge kundzugeben. — Nach den letzten Berichten ist eine merkliche Besserung der Lage eingetreten und das Vertrauen der Finanzkreise gestiegen. Man glaubt allgemein, daß die Regierung ein befriedigendes Abkommen mit dem aus den Londoner Firmen Rothschild und Morgan und den Newyorker Firmen Morgan und Belmont bestehenden Syndicat abgeschlossen hat. Wann das Abkommen unterzeichnet werden wird, wird man endgiltig erst nach der am Donnerstag fallenden Entscheidung des Repräsentantenhauses über das Project betreffend die Obligationen erfahren.

Von der Marine.

Kiel, 7. Februar. In Marinekreisen **verlautet**, wie schon aus Wilhelmshaven berichtet wurde, daß der **Kaiser** in der zweiten Hälfte dieses Monats der **Vereidigung der Rekruten** zu Wilhelmshaven und Kiel beiwohnen wird. Hier sind bei den verschiedenen Marinetheilen 1200 Mann zur Einstellung gelangt. Die Bestimmungen über die Tauglichkeit für den Marinedienst sind bedeutend verschärft worden. Für die **seemännische** und **halbseemännische** Bevölkerung ist ein bestimmtes Körpermaß zwar nicht vorgeschrieben, jedoch müssen Wehrpflichtige von geringerer Körpergröße als 1,57 Mtr. bei gleichmäßig wohlgestaltetem Körper, kräftigem Knochen- und Muskelbau einen ausreichend breiten und tiefen Brustkorb besitzen. Für Mannschaften der Landbevölkerung werden folgende besondere Anforderungen gestellt: für die Matrosen-Divisionen: kräftiger Körperbau, gesunde, scharfe, nicht farbenblinde Augen und gutes Gehör, kleinstes Maß 1,65 Meter; für die Matrosen-Artillerie-Abtheilungen: kräftiger Körperbau, kleinstes Maß 1,67 Meter. Das Größenmaß darf bei den Matrosen-Divisionen und Matrosen-Artillerie-Abtheilungen bis auf 1,57 Meter ermäßigt werden, wenn die Mannschaften Binnenschiffer, Flößer, Fähr- oder Bootsleute von Beruf sind.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur „Elbe"-Katastrophe.

Lowestoft, 8. Februar. Heute früh wurden hier zwei weitere Leichen der „Elbe" gelandet. Aus den vorgefundenen Visitenkarten nimmt man an, daß es die Leichen Dr. Julius Dittrich-Newyork und Louis Curt Kleinschmidt aus Helena-Montana sind. Auch das Rettungsboot Nr. 5 wurde eingebracht. Es war leer und die Luftkammer war geplatzt.

Aberdeen, 8. Februar. Die Mannschaft der „Crathie" begab sich heute zum Handelsamte, wohin ein besonderer Commissar zur Untersuchung gesandt war. Ein Mitglied der Mannschaft sagte aus, nach der Collision seien die Lichter der „Elbe" noch nahezu ¾ Meilen entfernt gesehen worden. Man glaubte, daß die Maschinen noch arbeiteten. Auch die Nothraketen seien gesehen worden, jedoch habe man keine Explosion gehört. Von 5½ bis 7 Uhr sei die Mannschaft mit der Entfernung zahlreicher Wrackstücke von ihrem Schiffe beschäftigt gewesen. Um 7 Uhr wurde Rotterdam zugesteuert.

Erklärung gegen die Umsturzvorlage.

Berlin, 8. Februar. Mehrere **Professoren**, darunter Adolf Wagner, Herkner, Förster, List, sodann verschiedene Pfarrer, darunter Göhre, Naumann, Oberstlieutenant v. Egidy, der frühere nationalliberale Abgeordnete Kulemann und andere Personen veröffentlichen heute eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage, worin der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, daß die Vorlage nicht nur verwerfliche politische Ausschreitungen, sondern auch die freie Kritik treffen und dadurch nothwendig eine bedauerliche Hemmung des socialen Fortschrittes herbeiführen würde. Die Erklärung befürchtet, die Vorlage werde Ausschreitungen nicht hindern, sondern nur befördern.

Das neue Stempelsteuergesetz.

Berlin, 8. Februar. Nach dem neuen Stempelsteuergesetzentwurf soll für Vollmachten, Concessionen und unbenannte Beträge an Stelle des bisherigen Fixstempels von 1,50 Mk. ein Werthstempel oder abgestufter Stempel treten. Der Stempel für Miethsverträge soll erst bei einem Jahreszins von mehr als 300 Mk. beginnen. Ferner sollen künftig Stempel nicht erhoben werden, wenn ein Geschäft nicht erfüllt wird. Während bisher alle Policen mit Prämien unter 150 Mk. steuerfrei waren, soll künftig ½ Proc. der Prämienbeträge erhoben werden.

Berlin, 8. Februar. Die „National-Zeitung" berichtet: In der **Disciplinarsache** gegen den Prediger **Lisco** endete die gestrige Verhandlung mit einem auf **Amtsentsetzung** lautenden Urtheil. Nach den Urtheilsgründen erblickte das Consistorium in der Weigerung Liscos, das Apostolicum zu verlesen, Ungehorsam gegen die vorgesetzten Behörden.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" sagt, der vom „Vorwärts" veröffentlichte **kaiserliche Erlaß** vom Jahre 1890 betreffend die **Soldaten-Mißhandlungen** sei **nie secret behandelt** worden, weil er in keiner Weise das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hatte. Uebrigens sei, wie der Kriegsminister im Reichstage schon im Jahre 1894 dargethan, seit dem Jahre 1890 eine wesentliche Besserung eingetreten.

Wismar, 8. Februar. Das nationalliberale „**Tageblatt**" ist wegen eines Artikels über die mecklenburgischen Verfassungszustände **confiscirt** worden.

Bukarest, 8. Februar. Die Kammersectionen haben mit Zustimmung der Regierung den Antrag Cuzas auf Einführung eines **Spiritusmonopols abgelehnt**.

Petersburg, 8. Febr. Die Einführung des obligatorischen allgemeinen unentgeltlichen **Volksschulunterrichts** ist mit Sicherheit zu erwarten, da derselbe einen festen Punkt in dem Programm des Zaren bildet.

Konstantinopel, 8. Febr. In der Zeit vom 14. November 1894 bis 5. Februar 1895 sind 71 Personen an der Cholera erkrankt und 36 gestorben. In Pera ist keine Erkrankung vorgekommen.

Winterwetter.

Mannheim, 8. Februar. In ganz Südwestdeutschland herrscht **große Kälte**. Heute 20 Grad Réaumur.

Köln, 8. Februar. Zwischen den meisten beiderseitigen Uferstädten des Rheins ist der Verkehr gehemmt.

Rom, 8. Februar. Einer Privatdepesche aus Syrakus zufolge wüthet in der Provinz ein heftiger Sturm. Mehrere Flüsse sind aus ihren Ufern getreten. In Folge der großen Schneemassen stürzten mehrere Dächer ein, wobei einige Personen verletzt wurden. Viele Schiffe flüchteten vor dem Sturm in die Häfen, ein mit Holz beladenes Boot erlitt schwere Havarien.

Danzig, 9. Februar.

* **[Zur Haftpflicht der Hauseigenthümer]** schreibt uns heute ein sachkundiger Mitbürger:

In der neulich abgehaltenen Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu Danzig ist von einem Redner die Behauptung aufgestellt worden, daß durch die Polizei-Verordnung vom 24. Januar d. Js., betreffend das **Hinabwerfen des Schnees von den Dächern** und das Abschlagen der Eiszapfen, den Hauseigenthümern Danzigs eine neue Haftpflicht auferlegt wäre. Diese Behauptung ist eine irrthümliche. Die civilrechtliche Haftpflicht des Hauseigenthümers für den durch das Herunterfallen von Schnee und Eis von den Dächern verursachten Schaden besteht seit jeher nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen ganz unabhängig von der neuen Verordnung, und zwar ist der Hauseigenthümer nicht nur dem etwa Verletzten, wie neulich in dieser Zeitung an einer gerichtlichen Entscheidung, betreffend einen vor mehreren Jahren eingetretenen Fall, gezeigt worden, bezw. dessen Hinterbliebenen zum Ersatz des vollen Schadens verpflichtet, sondern auch strafrechtlich wegen fahrlässiger Körperverletzung bezw. fahrlässiger Tödtung haftbar. Die neue Verordnung legt also den Hauseigenthümern durchaus keine neue Verpflichtung auf, vielmehr verfolgt sie — hoffentlich auch mit Erfolg — nur den Zweck, einerseits das Publikum vor der Gefahr bezw. vor dem Schaden, dem es durch das Herunterfallen von Schnee und Eis von den Häusern ausgesetzt ist, andererseits auch die Hauseigenthümer vor den civil- und strafrechtlichen, oft recht bedeutenden Folgen, die ihm aus der Unterlassung des Abschlagens des Schnees und Eises leicht erwachsen können, dadurch zu schützen, indem sie das Vorkommen von Unglücksfällen der in Rede stehenden Art möglichst von vornherein verhindert bezw. verhindern will. Die Hauseigenthümer haben daher, zumal ihnen, wie gesagt, durchaus keine neue Pflicht auferlegt ist, keinen Grund, sich durch die neue Verordnung beschwert zu fühlen, sondern können die getroffene Maßregel, zumal sie ja auch Straßenpassanten sind, nur ebenso mit Genugthuung begrüßen, wie die gesammte übrige Bewohnerschaft der Stadt.

* **[Geadelt.]** Die gestrige Ausgabe des „Reichs-Anzeigers" meldet, daß Herr Rittergutsbesitzer Rümker auf Kokoschken, Hauptmann a. D., in den Adelsstand erhoben worden ist.

B. **[Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.]** Wie bereits mitgetheilt, betheiligt sich der westpreußische **Dampfkessel-Revisions-Verein** an der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg in ganz hervorragender Weise. Dieser und der ostpreußische Verein in Königsberg stellen in Abtheilung IV. „Gewerbliche Hygiene und Unfall-Verhütung" aus. Die Collection soll enthalten: 1) Tafeln zur graphischen Darstellung der Entwickelung des Vereins, des Vereinsgebietes, sowie der vorhandenen Dampfkessel-Constructionen; 2) Dampfkessel-Armaturen und Garnituren in specieller Berücksichtigung der Unfall-Verhütung, Vorrichtungen zum Absperren der Züge beim Oeffnen der Feuerthüren; 3) Instrumente; 4) Materialprüfungen; 5) fehlerhafte Kesseltheile; 6) Wasserreinigung; 7) Literatur, bildliche Darstellungen, Thätigkeitsberichte von Dampfkessel-Revisions-Vereinen, Zeichnungen von Musteranlagen.

* **[Freiwilliger Eintritt zum Militärdienst.]** Das Husaren-Regiment v. Schill (1. schlesisches) Nr. 4 fordert junge Leute, die ihrer Militärpflicht freiwillig genügen wollen, auf, sich in der Zeit vom 16. bis 28. Februar oder 16. bis 31. Mai d. Js. bei dem genannten Regiment unter Vorlegung des Meldescheines der Ersatzcommission zu melden. Bedingungen sind: Brustweite nicht unter 80 Centimeter ohne Athem, Größe 1,57 bis 1,72 Centimeter, Gewicht 65 Kilogr.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Sanitätsrath Dr. Widerstein zu Herborn im Dillkreise, dem evangelischen Pfarrer Hundhausen zu Eckenhagen im Kreise Waldbröl, dem Forstmeister Hesse zu Saupark (Kreis Springe), dem Land-Baumeister a. D. Herrmann zu Breslau und dem Rentmeister a. D., Rechnungsrath Friedrich zu Saarbrücken ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Geh. Regierungs- und Baurath, Professor Ende zu Wannsee der Kronenorden 3. Klasse, dem pensionirten Secretär der ostpreußischen Städte-Feuer-Societät Friedrich Glarner zu Königsberg der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Patente]** sind angemeldet worden von den Herren Hermann Millack in Danzig auf eine Handfeuerwaffe mit Blockverschluß und im Griff liegenden Magazin; P. Jantzen in Elbing auf ein Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung dichter Platten und Formstücke.

+ **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Dienstag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann ein Concert, ausgeführt durch die Schüler der Anstalt, zum Besten der Frühstücksvertheilung an arme Kinder der Volksschulen in unserer Stadt statt. Zur Ausführung kommt u. a.: „Gott grüße dich" für Chor mit Instrumentalbegleitung von G. Jankewitz, „Die Post", für Piston-Solo, Chor und Klavier, „Das Präludium" von G. Jankewitz, Geigenchor, Klavier und Harmonium. Den zweiten Theil füllt die Cantate: „Heil dem Kaiser" von Lorentz. Dieses Werk gelangte zum ersten Male am Kaisers-Geburtstage, wie wir seiner Zeit berichteten, zur Aufführung. Billets à 50 Pfg. sind bei dem Schuldiener der Anstalt zu haben. Des guten Zweckes wegen wäre ein reger Besuch erwünscht.

* **[Schöffengericht.]** Die zur Rhederei der Gebr. Habermann gehörenden Dampfer nahmen bekanntlich an jeder Stelle des Weichselufers Personen auf oder setzten sie ab. Seit November dieses Jahres ward den H.'schen Schiffsführern dieses durch die Strom beamten untersagt. Sie sollten den Personen-Zu- und -Abgang nur an den vorschriftsmäßig eingerichteten Stellen vermitteln. Die Dampfbootführer leisteten dem jedoch nicht Folge, da ihnen in ihrer Rhedereiinstruction ausdrücklich befohlen wurde, überall dort zu halten, wo es der Personenverkehr erfordert, sie mußten also abwarten, bis ihnen andere Verhaltungsmaßregeln ertheilt wurden. Inzwischen jedoch waren fünf der Schiffsführer in beträchtliche Polizeistrafen genommen worden, wogegen sie Berufung eingelegt hatten. Das Schöffengericht entschied nun gestern dahin, daß die Strafen insofern hätten eintreten müssen, als eine thatsächlich bestehende Polizeiverordnung übertreten sei. Da aber dieselbe schon Jahre lang durch die Beamten selbst nicht beachtet worden sei und auch der von der Behörde zur Redressirung des Zustandes eingeschlagene Weg nicht der richtige gewesen sei (sie hätte sich zuerst an die Rhederei und nicht an die Schiffsführer wenden sollen), so wurden die sämmtlichen verwirkten Geldstrafen auf je 3 Mk. für jeden der Angeklagten erniedrigt.

[Polizeibericht für den 8. Februar.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 1 Händler, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose, 2 Bettler. — Gefunden: eine ca. ¼ Jahr alte Terrier-Hündin, abzuholen Kaserne Herrengarten Stube 112; 1 braunes Jaquet, Papiere des Arbeiters Christoph Wolter, 3 Schlüssel, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 22 Mk., 1 Nickel-Remontoiruhr, 1 Portemonnaie mit 2,75 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Zoppot, 8. Febr. In der Nähe von Quaschin ist bei den großen Schneeverwehungen ein mit zwei Pferden bespanntes **Bauernfuhrwerk** vollständig **im Schnee versunken**, so daß der Besitzer desselben nur mit geuauer Noth sein Leben hat retten können. — In **Kielau** soll noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau einer **katholischen Kirche** begonnen werden. Es wird dies eine Filialkirche der katholischen Kirche in Oxhöft sein. — Der vor einiger Zeit als **Rosenstockmarder** verhaftete Arbeiter B. ist in der letzten Schöffengerichtssitzung wegen dieser Diebstähle zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Unsere **Eisverhältnisse** an der Küste haben sich seit gestern Morgen wieder ganz verändert, noch vorgestern war das Meer weit hinaus mit dicken Eisschollen bedeckt, doch war gestern alles plötzlich verschwunden, nur der Steg zeigt sich noch mit einer dicken Eisverkleidung, die namentlich bei dem jetzigen klaren Mondschein einen prachtvollen Anblick gewährt.

Neustadt, 8. Februar. Recht kläglich fiel der gestern hier abgehaltene **Lichtmeß-Jahrmarkt** aus. Es waren nur wenige Leute von auswärts gekommen und auch die Inhaber von Verkaufsbuden größtentheils ausgeblieben. Von einem einigermaßen lohnenden Geschäft konnte somit nicht die Rede sein. Der Grund des mangelnden Besuchs ist zum größten Theil in der gegenwärtigen ungünstigen Beschaffenheit der Wege zu suchen, da durch die aufgetriebenen kolossalen Schneemassen der Verkehr auf dem Lande wesentlich beeinträchtigt ist. Der Auftrieb von Vieh und Pferden war nur gering; Milchkühe erzielten 150—200 Mk., für meistens ausrangirte Pferde wurden 150 Mk. gezahlt, gute Arbeitspferde, die sehr begehrt waren, fehlten.

Elbing, 8. Februar. (Privattelegramm.) Die **Stadtverordneten-Versammlung** hat beschlossen, beim Abgeordnetenhause wegen Aufhebung des **Beamtenprivilegiums** vorstellig zu werden.

Marienwerder, 7. Februar. Um 3 Uhr in der Nacht zu gestern wurden die Mannschaften der hiesigen **Unteroffizierschule** zu einer **Nachtübung** alarmirt. Die einzelnen Compagnien rückten nach verschiedenen Richtungen aus und kehrten um 5½ Uhr zur Stadt zurück.

Stolp, 7. Februar. Zur **Oberin** an dem hiesigen adligen **Fräuleinstift** ist an Stelle des verstorbenen Frl. v. Reckow Frl. v. Below ernannt worden.

Memel, 7. Febr. Zur **russisch-jüdischen Auswanderung** schreibt heute das „Mem. Dampfb.": Seitdem in unserem Grenzorte Bajohren die von der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd gemeinsam errichtete und verwaltete Baracke in Betrieb ist, wo die Auswanderer ärztlich untersucht, desinficirt und bis zu ihrer Weiterbeförderenng nach Bremen beherbergt werden, ist in die Auswanderung eine gewisse Regelmäßigkeit gekommen. Fast täglich werden Auswanderertrupps, deren Kopfzahl zwischen 10 und 40 schwankt, von Bajohren direct nach den beiden genannten Auswanderungshäfen transportirt. Die Beförderung geschieht in gesonderten Waggons 4. Klasse, die mit dem Mittagszuge von Bajohren hier eintreffen und unmittelbar darauf an den von hier abgehenden Tilsiter Personenzug angeschlossen werden. — Bei dieser Gelegenheit können wir mittheilen, daß sich auch auf der untergegangenen „Elbe" ein solcher von Bajohren kommender Auswanderertrupp befunden hat, der aber glücklicher Weise nur 6 Köpfe zählte.

Vermischtes.

Friedrich der Große als Esser.

Friedrich der Große kehrte im letzten Jahrzehnt seiner Regierung auf einer Reise nach Schlesien u. a. im Dorfe Göhren bei einem Herrn v. Blomberg ein. In dessen Familie sind von diesem Besuche manche interessante Züge aus dem Privatleben des großen Königs anecdotisch aufbewahrt, darunter auch der folgende, der beweist, daß Friedrich auch im Essen ein Original war. Die älteste, schon erwachsene Tochter des Herrn v. Blomberg nahm ein besonderes Interesse an den Speisen, die für den König zubereitet wurden, und der königliche Küchenmeister, den das Interesse für seine Kunst erfreute, gestattete ihr, der Zubereitung beizuwohnen. Die Suppe bestand aus sehr kräftiger Bouillon, in die ein gehäufter Eßlöffel voll feingestoßenen Cayennepfeffers, Muscatblüthe und Ingwer gemischt wurde. Sodann folgte ein Boeuf à la Prussienne, d. h. Rindfleisch in Madeira gedämpft, zu dem aber eine Tasse des stärksten Franzbranntweins gegossen wurde. Weiter gab es Polenta, halb aus türkischem Weizen, halb aus geriebenem Parmesankäse bereitet; dazu wurden drei Eßlöffel ausgepreßten Knoblauch-

---

Dame kam Bettie wie die gute Fee eines Märchens vor, als sie so leise hin und her huschte; ihre Sammtschleppe hatte sie unter den Arm geschoben, damit sie ihr nicht im Wege wäre, ihr weißes Haar war hoch aus der Stirn über eine Unterlage zurückgekämmt, die langen Bänder ihrer weißen Spitzenhaube flatterten zu beiden Seiten.

„Sholto verspätet sich stets", sagte sie nochmals, als sie neben Bettie stehen blieb. „Sholto, weshalb kannst du nicht pünktlich sein?" fragte sie gereizt, als der Sünder in's Zimmer trat.

„Es thut mir leid, Mutter. Ich hatte mich in die gestrigen Parlamentsverhandlungen vertieft und nicht auf die Zeit geachtet", antwortete Sholto mit der Miene eines Menschen, der weiß, daß ihm vergeben werden wird.

„Führe Bella zu Tische. Fräulein Lysle und ich schließen uns an", sagte die alte Dame.

Bettie konnte nicht umhin zu bemerken, als sie, Frau Fane am Arme, den beiden folgte, daß Sholto Fanes Zeug wie angegossen saß. Trotz der wenigen Minuten, die er sich zum Umkleiden vergönnt hatte, merkte man seinem Anzuge nichts von der Hast an, mit der er angelegt worden. Bis hinab zu dem Diamantringe an seiner gebräunten Hand war alles, wie es sein sollte, und doch lag nichts Geckenhaftes in seiner Erscheinung. Es war die Sache seines Schneiders, ihn zu kleiden, und Sholto Fane kümmerte sich nicht weiter um seinen Anzug, nachdem er bestellt und bezahlt worden war.

Beim Mittagessen stockte die Unterhaltung nicht. Frau Fane, die oben am Tische saß, hielt das Gespräch durch allerhand Bemerkungen und lebhafte Fragen im Gange. Bettie gegenüber saß Frau Peter Fane und sie schloß aus der Thatsache, daß sie von allen Gerichten aß, daß ihr Appetit nicht unter ihrem Kummer gelitten hatte. Herr Fane verzehrte sein Essen fast schweigend; er antwortete nur auf die Fragen seiner Mutter und redete zweimal seine Schwägerin an.

„Welch' ein ungeschliffener Bär!" dachte Bettie. Sie war es nicht gewohnt, in solcher Weise von den Männern ignorirt zu werden.

„Wir speisen stets in diesem kleinen Zimmer, wenn wir allein sind," erklärte Frau Fane. „Wir benutzen den großen Speisesaal nur bei feierlichen Gelegenheiten. Sind Sie Pferdeliebhaberin?"

„Oh, sehr."

„Sholto, Fräulein Lysle interessirt sich für Pferde! Du mußt ihr morgen die Ställe zeigen."

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein", erwiderte Sholto mit einer Miene, die seine Worte Lügen strafte. „Sholto kann es nicht leiden, wenn Frauen eine Passion für Pferde haben", flüsterte Frau Fane Bettie halblaut zu; dann befürchtend, daß sie das junge Mädchen verletzt haben möchte, fügte sie hinzu: „Damit will ich nicht gesagt haben, daß Sie zu denen gehören, liebes Kind, das meinte ich nicht, Sholto kann es nur nicht ausstehen, wenn Frauen sich viel in den Ställen umhertreiben und mit auf die Fuchsjagd reiten!"

„Ich liebe die Jagd leidenschaftlich", sagte Bettie schelmisch mit einem Seitenblicke auf den Herrn des Hauses, um zu sehen, wie er diese Bemerkung wohl aufnehmen möchte.

Aber, wenn Sholto sie überhaupt gehört, so verrieth er es durch kein Zeichen.

„Hält mich nicht einmal seiner Verachtung werth", dachte Bettie und biß sich auf die Lippe.

(Fortsetzung folgt.)

fastes gethan und das Ganze so lange in Butter geröstet, bis sich eine harte braune Kruste gebildet hatte. Zuletzt folgte eine große eingemachte Seespinne. Da der König allein speiste, so durfte man voraussetzen, daß er verzehrt hatte, was an den Speisen fehlte, als die Schüsseln aus seinem Speisezimmer herausgebracht wurden. Danach zu urtheilen, mußte der König einen sehr starken Appetit gehabt haben; von der Polenta war fast nichts übrig geblieben.

Parlamentarische Hörnerschlittenfahrt.

Eine Anzahl von Abgeordneten verschiedener Parteien beabsichtigt am Sonnabend in's Riesengebirge zu reisen, um eine Hörnerschlittenfahrt zu machen. In einem Salonwagen werden sie sich, berichtet die „Volksztg.", gemeinschaftlich nach Hermsdorf begeben, und am Sonntag früh den Aufstieg nach der Petersbaude bewirken, um von da auf Hörnerschlitten nach Spindelmühl zu fahren. Am Montag soll alsdann ein zweiter Aufstieg nach der Petersbaude folgen, um von da aus eine nochmalige Hörnerschlittenfahrt zurück nach Hermsdorf machen zu können. Am Dienstag gedenken die Herren sich wieder ihren parlamentarischen Pflichten hinzugeben.

Orientreise.

Eine besonders billige Orientreite **hat Carl Stangens Reise-Bureau**, Berlin W., Mohrenstraße 10, auf vielseitigen Wunsch in sein diesjähriges Programm eingeschoben. Dieselbe wird am 3. April von Berlin abgehen und ihren Weg über Wien und Triest zunächst nach Jerusalem nehmen, wo die Reisenden während der ganzen Osterwoche bleiben. Dann ist Kairo ein fünftägiger Besuch zugedacht. Die Rückreise führt über Alexandrien, Piräus, Athen, Patras, Corfu mit je 2 Tagen Aufenthalt in den Hauptplätzen und nachdem über Triest nach Berlin. Theilnehmer, welche sich in Brindisi anschließen wollen, erhalten Billets durch Italien. Die ausführlichen Prospecte giebt das Bureau kostenfrei aus.

Zum Spandauer Gattenmord.

Die Obduction des von seiner Frau erschlagenen Arbeiters Rettke in Amalienhof bei Spandau hat ergeben, daß der Schädel in gräßlicher Weise zersplittert war. Es wurden im Schädel nicht weniger als 12 schwere Wunden vorgefunden, die offenbar von einem scharfkantigen Gegenstande herrührten. Nach dem Resultat der Leichenschau und Section neigt man auf gerichtlicher Seite nicht mehr der Ansicht zu, daß die Frau in Nothwehr gehandelt habe; vielmehr glaubt man, daß sie ihren Mann, der im Bette lag, im Schlafe überfallen hat. Zu dieser That ist sie allerdings durch die Verzweiflung über die grausame Behandlung seitens ihres Mannes getrieben worden, den sie als ihren Peiniger aufs äußerste haßte. Daß die Frau von diesem Gefühl vollständig ergriffen war, geht auch aus folgendem Umstande hervor: Nachdem sie ihrem Manne die tödtlichen Verletzungen beigebracht hatte, verließ sie die Wohnung auf mehrere Stunden. Als sie wieder zurückkehrte, hörte sie, daß der Verwundete noch röchelte. Sie kümmerte sich aber nicht um ihn, sondern verließ das Haus und begab sich nach der Stadt. Inzwischen trat der Tod des Mannes ein, der förmlich in seinem Blute schwamm, als er aufgefunden wurde.

Die Liebestragödie einer Greisin.

Aus dem Arader Comitat wird folgender Vorfall gemeldet: In dem Dörfchen Dolac lebt eine 67jährige Greisin, die Wittwe Frau Anton Muschel. Ihr bedeutendes Vermögen gestattete ihr, eine Enkelin, die in ihrem Hause aufwuchs, gut zu erziehen und nichts hätte ihren Lebensabend getrübt, wäre nicht ein hübscher, vierundzwanzigjähriger Bursche im Hause erschienen, der sich um die Enkelin der Wittwe Muschel bewarb. Die Greisin selbst entbrannte in Liebe zu dem jungen Manne. Sie wollte ihm ihr ganzes Vermögen hinterlassen, wenn er sich entschließen wolle, ihr Gatte zu werden. Allein selbst die Aussicht auf Reichthum bewog den Jüngling nicht, seinem Mädchen untreu zu werden, und am verflossenen Sonnabend führte er die Auserkorene zum Altar. Während der Geistliche das junge Paar segnete, hörte man in der Kirche einen dumpfen Fall. Die Großmutter der Braut war besinnungslos zu Boden gestürzt. Sie hatte während des Trauungsactes Gift genommen.

Der größte Silberklumpen,

den je ein Bergwerk geliefert hat, ist kürzlich in der Smugglers Mine in Aspen, Columbia, Ver. Staaten, zu Tage gefördert worden. Dort stießen die Bergleute auf einen gewaltigen Erzklumpen, und fanden, als sie ihn näher besichtigten, daß es ein Block von fast reinem Silber sei. Nach harter Arbeit gelang es, den Block, der ein Gewicht von 3300 Pfund hat und einen Werth von 25 000 Doll. besitzt, an die Oberfläche zu schaffen. Es ist das größte Stück beinahe ganz reinen Silbers, von dem man jemals gehört hat, und stellt den vor einigen Jahren in den Gibson-Minen gefundenen Block von 300 Pfund vollständig in den Schatten.

Eine drollige Suggestions-Geschichte

wird der „Volksztg." berichtet. Ein junges Mädchen aus wohlhabender Familie verliebte sich in einen hübschen jungen Mann, der ihr nichts zu bieten hatte, als ein warm fühlendes Herz. Die Eltern suchten das Mädchen zu bestimmen, den Freier abzuweisen, und nach längerem Sträuben sagte sie sich von dem Geliebten los. Vor kurzem nun fiel dem Verschmähten ganz unerwartet eine große Erbschaft zu. Das änderte die Stellungnahme der Eltern zu dem jungen Heirathscandidaten. Man suchte nach einem Grunde, um das Erkalten der Neigung ihres Töchterchens zu erklären und fand ihn. Der Abgewiesene wurde zum Diner eingeladen und hier eröffnete man ihm vertraulich, daß Julchens Liebe durch Suggestion in Abneigung verwandelt worden sei, und es dem Hypnotiseur gewiß gelingen werde, ihr wieder die frühere heiße Liebe zu suggeriren. Der junge Erbe nahm diese Eröffnung mit ernster Miene hin und sagte dann: „Gut, daß Sie mir diese Warnung zukommen lassen. Selbstverständlich muß ich jetzt auf die Hand Ihrer Tochter verzichten, denn wenn jeder Heilgehilfe dazu geeignet ist, ihr Liebe einzuflößen, so mag sie einen Hypnotiseur heirathen."

Der rettende Funke.

In einer kleinen Stadt bei Preßburg ereignete sich — wie dem „Pester Lloyd" geschrieben wird — der folgende höchst merkwürdige Fall: Ein Reisender, welcher in dem Einkehrgasthause des Ortes übernachten mußte, suchte nach eingenommenem Nachtmahle das ihm angewiesene Zimmer auf und legte sich zu Bette. Gemüthlich eine Cigarre rauchend, las er da die mitgebrachten Zeitungen, als plötzlich von der Cigarre ein größeres Stück Gluth zur Erde fiel. In der Besorgniß, daß der Bettvorleger Feuer fangen könnte, beugte sich der Reisende aus dem Bette, doch wer beschreibt seinen Schrecken, als er gleichzeitig eine Hand unter dem Bette hervorlangen sah, die den Funken geräuschlos mit den Fingern erstickte und sich dann wieder unter das Bett zurückzog. Die Situation war höchst unbehaglich. Der Reisende, welcher keine Waffe bei sich hatte, blieb einige Minuten im Bette nachsinnend, wie er am besten Hilfe herbeirufen könnte, ohne den unangenehmen Gast vorzeitig zu warnen. Er kam dann auf den Einfall, halblaut zu sich zu sagen: Brr! wie kalt, ich werde mir den Pelz holen. Mit diesen Worten sprang er aus dem Bette, öffnete rasch die Thür und schlug Lärm. Der Einschleicher wurde bald festgenommen. Er gestand, bei dem Reisenden im Gasthause viel Geld gesehen zu haben, das habe ihn zu der That verleitet. Als gewesener Feuerwehrmann habe er jedoch nicht zusehen können, wie der Teppich Feuer fing und so habe er sich leider verrathen.

Die schnellsten Postdampfer.

Ueber die Beförderung der amerikanischen Post nach England berichtet „The Daily Graphic" ungefähr wie folgt: Die vielgenannten unter amerikanischer Flagge segelnden Schnelldampfer „Paris" und „Newyork" nehmen erst die neunte und zehnte Stelle in diesem Wettbewerbe ein, während sie im Jahre vorher an der Spitze waren. Die beiden neuesten Schnelldampfer der Cunardlinie „Lucania" und „Campania" tragen die Siegespalme davon, aber nächst diesen beiden Cunarddampfern und zwar mit sehr geringen Unterschieden, kommen die drei schnellsten Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, „Fürst Bismarck", „Normannia" und „Columbia" (von denen die Normannia-Post z. B. durchschnittlich nur eine Stunde und drei Minuten später geliefert wurde, als die der Lucania). Nächst den deutschen Dampfern kommt an sechster Stelle die „Majestic" von der White-Star-Line, und den 7. Platz nimmt der Schnelldampfer „Teutonic" von derselben Linie ein. Den 8. Rang hat sich — zur größten Ueberraschung derjenigen, welche mit den Verhältnissen vertraut sind — die alte „Etruria" von der Cunardlinie erobert, deren schnellste Beförderung 171 Stunden und 6 Minuten in Anspruch nahm. Die 9. und 10. Stelle endlich nehmen die „Newyork" und „Paris" ein. Zu den Dampfern, welche die Post in weniger als 180 Stunden beförderten, gehören ferner die „Umbria" der Cunardlinie, die „Augusta Victoria" der Hamburg-Amerika-Linie und die „Havel" des Norddeutschen Lloyd.

Gegen die angebliche Erzherzogin Marianne von Oesterreich-Este u. Gen.

ist jetzt die Anklage erhoben worden. Die angebliche Erzherzogin selbst hat es allerdings vorgezogen, einstweilen von der Bildfläche zu verschwinden; sie ist mit einer Artistentruppe über das „große Wasser" gezogen, und deshalb sind zunächst die Genossen, einige Verwandte und ein früheres Dienstmädchen, der Begünstigung und der Theilnahme am Betruge angeklagt. Die Entflohene tauchte zunächst als Artistin Taciana auf, bald aber gefiel es ihr, auch andere Rollen zu spielen, und es dauerte gar nicht lange, so lispelten sich ihre Verehrer in die Ohren, daß die kleine Kunsthexe eigentlich auf der Bühne der Weltgeschichte eine Rolle zu spielen habe. Ein Liebhaber mußte sie einmal in seiner Equipage vor das Palais des bulgarischen Gesandten fahren und vor dem Hause im Wagen warten, während sie selbst in das Thor entschlüpfte. Bald öffnete sie dann ein Fenster des Hauses und rief: „Onkelchen ist noch nicht hier; ich komme wieder hinunter!" Nun war ihr hoher Stand unwiderleglich bewiesen, und sie fand auch Glauben, als sie sich für eine Tochter des Königs von Baiern ausgab. Bald trat sie allen ihren Freunden mit der Behauptung entgegen, sie sei eine Erzherzogin von Oesterreich-Este, und der König von Sachsen und der Fürst von Bulgarien seien ihr als Vormünder gestellt. Ihr unermeßliches Vermögen dürfe ihr erst nach Eintritt der Großjährigkeit ausgezahlt werden, sterbe sie vorher, so solle das ganze Vermögen dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien zufallen. Diese letzte Bestimmung habe veranlaßt, daß der Bulgarenfürst sie beständig mit einer Horde gedungener Meuchelmörder umgebe, die ihr vor Eintritt der Großjährigkeit das Lebenslicht ausblasen sollten. Das Sonderbarste an der ganzen Geschichte ist, daß sie geglaubt wurde, und nicht etwa von der urtheilslosen Menge, sondern gerade von Mitgliedern der guten Gesellschaft. Unter den Betrogenen befinden sich ein Gerichts-Assessor G. und ein Polizei-Lieutenant. Ein Bankier R., dessen Sohn mit der angeblichen Herzogin ein recht inniges Verhältniß angefangen hatte, wurde durch die Meuchelmordgeschichte so tief gerührt, daß er erklärte, die arme Herzogin dürfe unmöglich länger ohne Schutz bleiben. Der alte R. richtete der verfolgten Unschuld eine prachtvolle Wohnung ein und verfügte, daß sein Sohn als Beschützer die Wohnung mitbewohnen solle. Dem alten R. kostete die Fürsorge etwa 30 000 Mk. Die Verhandlung wird voraussichtlich im März d. J. erfolgen.

Zuschriften an die Redaction.

Als die Nachricht von jener schrecklichen Katastrophe, die den Untergang eines stattlichen Schiffes und Hunderter von Menschen zur Folge hatte, zu uns drang, bemächtigte sich gewiß jedes denkenden Menschen ein tiefes Mitgefühl und es ist natürlich, daß unter dem Eindrucke dieses Gefühls sich der Wunsch kundgab zu helfen, vielen Unglücklichen ihr schweres Loos zu erleichtern. So edel dieses Bestreben an sich auch ist, so dürfte dieser Fall nicht dazu geeignet sein, die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen und Hilfsmittel, deren die örtliche Armuth so sehr bedarf, nach auswärts abzulenken.

Würde es möglich sein, durch Geldmittel das Unglück ungeschehen zu machen, könnten wir den Kindern ihre Eltern, den Eltern ihre Kinder wiedergeben, so wäre kein Opfer zu groß, selbst das größte lokale Elend müßte dahinter zurückstehen. Dieses ist jedoch nicht möglich, wir können den Unglücklichen nur ihren Schmerz erträglicher machen, indem wir sie vor augenblicklichen Nahrungssorgen schützen! Sollten aber hierzu nicht andere Factoren berufen und verpflichtet sein?

Für die Hinterbliebenen der Schiffsbesatzung hat in erster Linie die Berufsgenossenschaft einzutreten, in zweiter Linie ist die Rhederei sehr gut hierzu in der Lage und in dritter Linie die Commune. Die Hinterbliebenen der verunglückten Passagiere vertheilen sich über zwei Erdtheile, über mehrere Reiche und über Hunderte von Communen. Sollte da nicht jede Commune in der Lage sein, die Hinterbliebenen, die ihren Ernährer bei einer so fürchterlichen Katastrophe verloren haben, vor Noth zu schützen?

Hätte einen Mitbürger unserer Stadt dieses Unglück getroffen, würde es auswärtiger Hilfe bedürfen, um die Familie vor Noth zu schützen? Nein! — aber ebenso wenig werden es auch andere Communen an Fürsorge für solche Unglücklichen fehlen lassen, vornehmlich, da es sich immer nur um vereinzelte Familien handeln kann. Es liegt hier eben anders wie bei Erdbeben, Ueberschwemmungen, wo ganze Städte zerstört und Hunderttausende von Menschen dem Elend preisgegeben werden, wo die lokalen Hilfsmittel nicht mehr ausreichen; da ist ein Appell an die öffentliche Wohlthätigkeit geboten, aber nicht dort, wo die lokalen Hilfsmittel die Noth zu lindern sehr wohl im Stande sind.

Nicht entziehen will ich den bedauernswerthen Menschen die ihnen zugedachten Wohlthaten, sondern ich will dieselben in andere Bahnen lenken! Hier am Orte herrscht Elend, wie es größer unter den Hinterbliebenen jener, die ihren Tod in den Wellen gefunden haben, nicht zu finden sein dürfte. Hier thut Hilfe noth! Hier thue ein jeder seine Hand auf, der ernstlich gewillt ist, Nothleidenden zu helfen, Unglückliche zu unterstützen. An Gelegenheit hierzu dürfte es hier, in unserer unmittelbaren Nähe, wahrlich nicht fehlen!

Ueberlassen wir jene Hilfsbedürftigen ihrem engeren Heimathskreise, wenden wir unsere verfügbaren Mittel unseren Armen zu. F. A. Habermann.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 10. Februar 1895.

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der englischen Kapelle, Heil. Geistgasse 80, Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz. Klein-Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Bibelstunde Prediger Voigt.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Militär-Oberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Vicar Galow. Freitag Bibelstunde, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Döring.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. Vormittags 10½ Uhr Prediger Falck. 12 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag mit Chorgesang. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Missionsvorträge von Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 4 Uhr Vesperandacht und St. Marienverein.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Vortrag des Herrn Prengel: „Soll der Tod unsere Hoffnung sein?" Zutritt jedem frei.

Baptisten-Kirche Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jünglingsverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 8. Februar. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Im Anschlusse an die schwache Haltung des heutigen Vorbörsenverkehrs aus Wien eröffnete die Börse in unentschiedener Haltung. Dem heimischen Bankenmarkte fehlte es an Anregung, so daß während der ersten Börsenstunde die Course darin nominelle waren. Der Fondsmarkt zeigte trotz der geringfügigen Umsätze entschiedene Festigkeit. Italiener wurden besser umgesetzt, Russen waren auch heute belebt, österreichische Valutarenten rentirten schwächer. Heimische Anlagen ruhig. Mexikaner auf ganz erhebliche Steigerung der Zolleinnahmen im Januar höher. Im Eisenbahnactienmarkte waren östliche Getreidebahnen auf Verkehrsstockungen in den russischen Häfen gedrückt. Mainzer etwas besser. Dortmund-Gronau unter Realisirungsdruck schwächer, schweizerische Bahnen relativ preishaltend, italienische Bahnen höher auf Steigerung italienischer Fonds. Prinz Heinrichbahn träge, Warschau-Wiener behauptet. Schiffahrtsactien stetig. Trust-Dynamit lustlos. Montanwerthe und Eisenactien ungleichmäßig. Kohlenactien schwankend. Der Januarausweis von Harpen laut „Kölnischer Zeitung" von 320 000 Mk. Ueberschuß gegen 288 000 Mk. im vorigen Jahre blieb auf die Haltung des Kohlenmarktes ohne Einfluß. Es wurde darauf hingewiesen, daß die hessische Ludwigsbahn ihren Kohlenbedarf hier pro 1895/96 mit Rhederfirmen abgeschlossen hat. In zweiter Börsenstunde war ein äußerst stilles Geschäft bei steigenden Coursen. Im weiteren Verlaufe waren Italiener auf Reis höher. Mexikaner weiter belebt. Credit auf Wien gebessert auf möglicher Weise in Aussicht zu nehmende Emission der Fiumaner Mineralöl-Raffinerie-Actien durch die Creditanstalt und die ungarische Creditbank. Lokalmarkt ruhig bei behaupteten Coursen. Schluß behauptet. Nachbörse befestigt mit 1¼.

Frankfurt, 8. Febr. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 338⅞, Franzosen 330⅜, Lombarden 89¼, ungar. 4% Goldrente 102,40, italien. 5% Rente 88,50. — Tendenz: fest.

Paris, 8. Februar. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,40, 3% Rente 103,30, ungar. 4% Goldr. 101,75, Franzosen 817,50, Lombarden 240, Türken 26,52½, Aegypter 105,50. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 24,00 bis 24,50, Weißer Zucker per Februar 25,87½, per März-Juni 26,25, per Mai-August 26,12½, per Oktober bis Januar 27. — Tendenz: behauptet.

London, 8. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104½, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 103½, Türken 26¼, 4% ungarische Goldrente 101¼, Aegypter 104¾, Platzdiscont 1. — Silber 27⅜. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11¼, Rübenrohzucker 9⅛. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8. Februar. Wechsel auf London 3 M. 92,75.

Newyork, 7. Februar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,87¼, Cable Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) 95¼, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 4⅝, Canadian-Pacific-Actien 52¼, Central-Pacific-Actien 13, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 56⅝, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 35, Illinois-Central-Actien 88, Lake Shore Shares 137½, Louisville- und Nashville-Actien 53⅞, Newyork-Lake-Erie-Shares 10⅜, Newyork Centralbahn 99¾, Northern-Pacific-Preferred 16¼, Norfolk and Western-Preferred 13⅝, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien 9⅝, Silver, Commercial Bars. 60¼. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 5⅝, do. New-Orleans 5 1/16. Petroleum schwächer, do. Newyork 5,95, do. Philadelphia 5,90, do. rohes 6,80, do. Pipe line cert. per Februar 103. Schmalz West. steam 7,00, do. Rohe u. Brothers 7,25, Mais willig, do. per Februar 48¼, per März —, do. per Mai 49. Weizen willig, rother Winterweizen 58¾, do. Weizen per Februar 57, do. do. per März 57⅝, do. do. per April —, do. do. per Mai 58⅝. Getreidefracht n. Liverpool 1¾. Kaffee fair Rio Nr. 7 16¼, do. Rio Nr. 7 per März 14,60, do. do. per Mai 14,40. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker 2 11/16. Kupfer 10.

Chicago, 7. Februar. Weizen willig, per Februar 50½, per Mai 53⅝. Mais willig, per Februar 42¾. — Speck short clear nomin. Pork per Febr. 10,15.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. Februar. Tendenz: still. Nomineller Werth 8,65/75 M. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,12½ M., März 9,07½ M., Mai 9,20 M., August 9,40 M., Oktober-Dezember 9,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,05 M., März 9,05 M., Mai 9,15 M., August 9,37½ M., Oktober-Dezember 9,50 M.

Fremde.

Scheerbarts Hotel. Kalkin a. Bialystock, Fischer a. Annaberg, Lewinsohn a. Graudenz, Schwinge nebst Gemahlin a. Neustadt, Kaufleute. Schwabe a. Marienwerder, Fabrikant. Gamm a. Smentowken, Rabbas a. Johannishof, Dehling a. Neudorf, Schmidt a. Frödenau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Nadolny a. Kulitz.

Hotel Rohde. Buchbinder nebst Gemahlin a. Königsberg, Helle a. Breslau, Engel a. Berlin, Hirschfeld a. Breslau, Schimmelpfennig a. Lauenburg, Ipsen a. Merseburg, Körber a. Leipzig, Haustein a. München, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Major Kunze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Tiedemann a. Russoschin. Kämmerer jun. a. Kleschkau, Landwirth. Lützelberger a. Traben, Egly a. Oppenheim, Weingutsbesitzer. Dr. Kannenberg a. Tilsit, Oberstabsarzt. Busch a. Marienwerder, Rentier. Seiler a. Berlin, Stanislaus a. Lüttich, Ortmann a. Nürnberg, Langwald a. Königsberg, Bailing a. München, Rittler, Peters a. Berlin, Meyer nebst Gemahlin a. Goldau, Blitz, Goltz, Hirschfeld, Rosenthal, Michaelis, Löwenthal, Pfeiffel a. Berlin, Walther a. Dresden, Hofmann a. Liegnitz, Vogelsang a. Hamburg, Schmidt, Fabian, Müller a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kraatz a. Berlin, Schulz a. Plauen, Höbel a. Berlin, Hamann a. Schneeberg, Lichtner a. Erfurt, Hirsemenzel a. Leipzig, Kaufleute. Reibner a. Tilsit, Ingenieur. Feuchtel a. Halle, Student. Wegener a. Stuttgart, Director. Bloch a. Berlin, Assessor. Marschall a. Königsberg, Techniker. Richter a. Inowrazlaw, Beamter.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter

Marie Nipkow,

geb. Koch,

im 54. Lebensjahre, welches allen Bekannten und Freunden tief betrübt anzeigen

Lauenburg, 8. Februar 1895

Julius Nipkow, Herrmann Nipkow, Otto Nipkow, Leo Nipkow, Karl Nipkow.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. Februar, Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. (2772

Die Beerdigung des Justizrath a. D.

Eugen Pickering

auf Gr. Gemlin, findet Montag, den 11. d. M., Mittags 1½ Uhr, auf dem St. Johannis-Kirchhof von der dortigen Kapelle aus statt.
Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neustadt Westpr. Band 1 II, Blatt 43, auf den Namen des Speisewirths **Eduard Much** in Danzig, Niedere Seigen 17, eingetragene zu Neustadt Westpr. belegene Grundstück

am 9. März 1895,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1 84 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,3780 Hectar zur Grundsteuer, mit 576 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I hier eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. März 1895,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Westpr., den 5. Januar 1895. (831
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier **Bankau, Montag, d. 18. Februar** cr., Vorm. von 10 Uhr ab, im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.

Es kommen zum Angebot:

a) vom alten Einschlag:
Buchen: ca. 80 rm Kloben.
Espen: 5 rm Kloben u. Knüppel.
Kiefern: ca. 50 Stück Stangen I. Kl., 100 rm Kloben.

b) Vom frischen Einschlag:
Eichen: 6 Stück Nutzenden mit 3 fm, 4 rm Kloben.
Buchen: 8 Stück Nutzenden 7,70 fm, ca. 100 rm Kloben, 70 rm Knüppel, 30 rm Reiser I.
Birken: 6 rm Knüppel.
Erlen: 5 Stück Nutzenden 2,50 fm.
Espen: 3 Stück Nutzenden. Von beiden 4 rm Kloben. 8 rm Knüppel.
Kiefern: ca. 665 Stück Bauholz 265 fm, 30 Stück Stangen I. Kl., ca. 180 rm Kloben, 150 rm Knüppel, 100 rm Reiser I. Kl. Brennholz im Bedarfsfalle auch mehr. (2769

Danzig, den 7. Februar 1895.
Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist heute unter Nr. 931 die Collectivprokura
a. des Kaufmanns **Wilhelm Jüncke,**
b. des Fabrikbesitzers **Hermann Laubmeyer,**
c. des Kaufmanns **Anton Prina,**
sämmtlich hier,
für die Firma **J. Witt** (Nr. 1927 des Firmen-Registers) mit dem Bemerken eingetragen, daß stets 2 derselben die Firma per procura zeichnen dürfen, es aber auch genügt, wenn 2 derselben derartig zeichnen.

Danzig, den 2. Februar 1895.
Königliches Amtsgericht X.

Parzellirungs-Anzeige.

Am Montag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthause des Herrn **Römsohn** zu Hochzeit die daselbst dem Besitzer Herrn **Woelki** gehörige Besitzung von 2 Hufen 12 Morgen culm., und

am Donnerstag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, die Besitzung des Herrn **Arendt** in Letzkau von 2 Hufen culm. im Gasthause bei Herrn **Manski** im Ganzen oder getheilt mit den dazu gehörigen Gebäuden verkaufen. (2754

Leopold Cohn,
Danzig, Hundegasse Nr. 43.

Unterricht.

Höh. Töchterschule und Pensionat, Stolp i. P.

(Heinemann'sches Institut.)
9 Jahreskurse u. Fortbildungsklasse — Pensionat f. Kinder u. junge Mädchen. Prospecte und Referenzen d. d. Vorsteherin
2039) **Marie Kramer.**

Erfolgreiche Nachhilfe und gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten für Schüler höherer Lehranstalten. (2756
Jopengasse 19, 2 Tr.

Vermischtes.

Heute Sammelladung nach Elbing und Allenstein.
Ad. von Riesen.

Soeben erschienen:



Das Nervenleben des Menschen

Eine Schrift zur Belehrung, zu Rat u. Trost von **Dr. J. L. A. Koch**
Direktor der Kgl. W. Staatsirrenanstalt Zwiefalten.

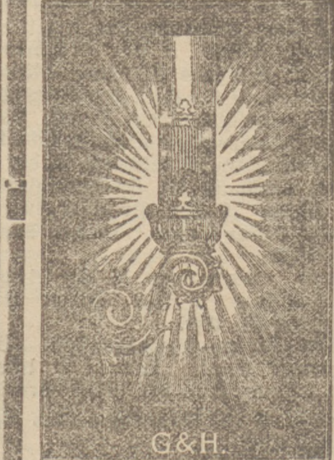
Zu Rat und Trost für Kranke ist dieses Buch geschrieben u. zur Belehrung für Gesunde. Es giebt wertvollen Aufschluß über Ursachen, Verhütung u. Behandlung von Nervenleiden. Es ängstigt nicht, sondern richtet auf u. fördert. — Die Lektüre dieses lehr- u. trostreichen Buches, dessen Verfasser eine Kapazität auf dem Gebiete d. Psychiatrie u. Nervenheilkunde ist, wird Gesunden zum Nutzen, allen denen aber, die sich „angegriffen" fühlen, zum Segen gereichen.

Preis 3 Mark.
(Verlag von **Otto Maier** in Ravensburg.)

Zu beziehen durch
L. G. Homann & F. A. Weber's Buchhandlg.,
Danzig, Langenm. 10.

Fette junge Puten,
10—15 ℔ schwer,
sind billig zu haben Milchkannengasse Nr. 11, 2 Tr. (2753

Zoppot, Schulstr. 5, nahe der Bahn, Winterwohnung, 6 Zimmer, Zubehör und Garten vom 1. April zu vermieth.



Gasglühlicht.

Glas-Stab-Schutzcylinder.
D. R.-G.-M. 29047. (18
Neueste vollkommenste Erfindung.
Patente in allen Culturstaaten angemeldet resp. bereits erhalten.
Unübertroffen!!
Unentbehrlich für Gas- und Glasglühlicht!
Kein Springen der Cylinder, kein Verletzen der Glühkörper. Der Glühkörper erhält erhöhte Leuchtkraft und längste Brenndauer. Auf schadhaften Glühkörpern ohne Gefahr des Springens zu verwenden.
Alleinige Fabrikanten:
Günther & Heyner, Stettin.
Lager und Alleinverkauf für Danzig bei Herrn **H. Ed. Axt.**

zur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfind. gross. Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Gut Falkenhof, Kr. Lauenburg i. Pomm., 7 km von Kreisstadt, mit Gymnasium, hübsche Lage, gute Jagd, zu verkaufen. Fläche 110 ha, Grdst.-Reinertrag 591 M. Preis 60 000 M. Anzahlg. 12—15 000 M. Nähere Auskunft ertheilt (1864
Max Bahr, Landsberg a. W.

100000 Mark

auf städtische Grundstücke zur ersten Hypothek mit **pupillarischer Sicherheit** zu 4% sind zum 1. April auszuleihen. Angebote ohne Vermittler postlagernd **P. U. 22** Danzig.

Stellen.

Ein Kaufmann der Colonialwaaren-Branche, früherer Reisender, sucht wegen Aufgabe seines Geschäfts wieder Stellung

als Reisender.

Offerten unter Nr. 2765 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wir engagiren gegen Provision und Spesenzuschuß einen in der Provinz durchaus routinirten

Agenten

für unsere Warp- und Hosenzeugfabrikate. (2698
H. Salomon & Co.,
Gotha.

Für e. jung. Mann, d. Jahr. l. a. gr. Gütern als Rendant u. in kl. Städt. als Beamter gearb. hat und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich zu sogleich od. spät. in e. kaufm. od. gewerbl. Betrieb hier in Danzig e. Stellung unter bescheidenen Verhältnissen.
R. Barth, Buchhändler,
Danzig, Jopengasse Nr. 19.

„Gesucht".

Eine größere Armaturenfabrik wünscht mit gut eingeführten technischen Geschäften in Verbindung zu treten, welche geneigt sind, den Vertrieb einiger Specialitäten, in Vertretung, zu übernehmen.

Offerten u. **M. D. 280** an die Ann.-Exp. v. **G. L. Daube u. Co., Frankfurt a. M.,** erbeten.

Für eine leistungsfähige **Flanellfabrik** in Stapelartikeln wird ein bei der Engros- und besseren Detailkundschaft **Ost- und Westpreußens** gut eingeführter

Agent od. Provisionsreisender gesucht.

Offerten nebst Referenzen unter P. P. 577 postlagernd Poeßneck erbeten. (2694

Perfect. Stenograph, Maschinenschreiber u. Comtoirist, sucht per 1. März Stellung gleichviel welcher Branche.
Angebote unter 2762 an die **Expedition dieser Zeitung erb.**

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Darlehne in guter Stadtgegend zu 4—4¼ % Zinsen. Alles Nähere durch den Hauptagenten (349
Th. Dinklage, Frauengasse Nr. 21.

Montag, den 4. Februar,
begann

der diesjährige Ausverkauf.

Derselbe enthält einen großen Posten
Teller, Schüsseln, Tassen, Kaffeekannen, Milchtöpfe etc.,
sowie eine Partie (2323
Lampen, Gebrauchs- und Luxusgegenstände.

H. Ed. Axt,
Langgasse 57/58.

Scheerbart's Hôtel,

Danzig, Hundegasse 17,
dem Haupt-Postamt gegenüber.

Meine neu eingerichteten Zimmer und Restaurant empfehle. (2722
G. Ziehm.

Neueste Pariser

Broschen,
Ohrknöpfe,
Armbänder,
Uhrketten,
Wachsperlen,
Manschetten- und Chemisettknöpfe

empfiehlt in grosser Auswahl

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, Ecke der Postgasse.

Erfahrener Kaufmann, Ostpreuße, tüchtiger **Buchhalter** und **Correspondent,** der nachweislich befähigt, in allen Zweigen des Geschäfts **selbstständig** zu arbeiten, den Chef zu vertreten und — weil lange gereist — auch **erfolgreich** mit der Kundschaft zu verkehren, sucht an Hand bester Referenzen bei bescheidenen Ansprüchen geeignete Stellung.

Gefl. Adressen unter Nr. 2760 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Suche für mein Drogen-, Parfümerie- und Farbengeschäft

einen jungen Mann

mit guter Schulbildung als Lehrling gegen Stationsvergütung.
F. Rudath vorm. Carl Paetzold, Danzig. (2730

Für ein umfangreiches Zucker- und Waarenagentur- und Assecuranz-Geschäft wird

ein Lehrling gesucht

mit angemessener Schulbildung.

Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf unter 2664 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Wohnungen.

Gr. Gerbergasse 3,
1. Etage, 3 Zimmer, gr. Entree, Küche rc., seit Jahr. von Rechtsanwälten bewohnt, zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 9. Februar 1895,
Nachmittags 3½ Uhr:

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von **Adelheid Wette.**
Musik von **Engelbert Humperdinck.**
Regie: Director **Heinrich Rosé** und **Josef Miller.**
Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**
1. Bild: „Daheim". 2. Bild: „Im Walde".
3. Bild: „Das Knusperhäuschen.

Personen:

Rolle	Darsteller
Peter, Besenbinder	Franz Seebach.
Gertrud, sein Weib	Joh. Brackenhammer.
Hänsel } deren Kinder	Katharina Gäbler.
Gretel } deren Kinder	Hedwig Hübsch.
Die Knusperhexe	Clara Ippen.
Sandmännchen	Rosa Jascha.
Thaumännchen	Marie Czerny.

14 Engel des Abendsegens. Kinder.

Abends 7½ Uhr:

Außer Abonnement. P. P. D.

Tollköpfchen (Cyprienne).

Lustspiel in 3 Acten von **Victorien Sardou.**
Regie: Franz Schieke.

Personen:

Rolle	Darsteller
Herr von Prunelles	Ludwig Lindikoff.
Cyprienne, seine Gemahlin	Lili Petri a. G.
Adhemar von Gratignan, ihr Cousin	Ernst Arndt.
Herr von Clavignac	Emil Berthold.
Frau von Brionne, Wittwe	Adele Werra.
Frau von Valfontaine	Aloisia Raupp.
Fräulein von Lusignan	Filomene Staudinger.
Bafourdin	Franz Schieke.
Bastien, Kammerdiener } bei Herrn von Prunelles	August Braubach.
Josepha, Kammermädchen } bei Herrn von Prunelles	Ella Grüner.
Ein Portier	Oscar Steinberg.
Ein Polizei-Commissar	Hans Illiger.
Joseph, Oberkellner	Max Kirschner.
Ein Kellner	Emil Werner.

Ort der Handlung: Reims.

Wilhelm-Theater.

Besitzer und Director: **Hugo Meyer.**
Sonnabend, d. 9. Februar cr., Abends 8½ Uhr:
Kassenöffnung 8 Uhr:
Im festlich decorirten Saale

Elite-Masken-Redoute.

Prämiirung der drei schönsten Damen-Masken.
1. Pr. 1 Dam.-Remont.-Uhr, 2. 1 gold. Armbd., 3. 1 gold. Ring.
Große Masken-Polonaise unter Fackel-Beleuchtung.
Allgemeiner Trubel und Jubel an allen Ecken und Enden.
Zwei Musik-Kapellen. Neueste Tanz-Compositionen.
Pr. d. Plätze und alles Nähere siehe d. Anschlags-Plakate.

Ein Raum von circa 7 bis 10 Quadratmeter zu miethen gesucht nebst Pferdestall, zum halben März oder 1. April.
Offerten erbeten an Herrn
H. Herkenrath,
Elbing, Wollstraße 1.

Brodbänkengasse 36 ist ein größeres und ein kleineres Comtoir vom 1. April zu vermiethen. (2761
Näheres im Hinterhause.

Gut empfohlene Pension für Schüler oder Schülerinnen höherer Lehranstalten, in nächster Nähe derselben, gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrerinnen. Klavier- und Privatstunden auf Wunsch im Hause. Fleischergasse 67, 1 Tr.

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

„Veritas", Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Tod durch Krankheiten, Unglücksfälle etc. zu billigsten Prämien bei prompter Schadenregulir. Agenten können sich melden. **M. Fürst u. Sohn,** Generalagenten für Ost- und Westpreußen, Heilige Geistgasse 112.

Wir verweisen unsere Postabonnenten auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospect der Firma Leo Wolff, Königsberg, betr. Trierer Geldlotterie.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.